

IGU-Methode:

Allparteilichkeit

Art

sachorientiert, beziehungsorientiert

Handlungsfelder

- Umgang mit SuS
- selbstgesteuert üben/lernen
- Probleme lösen
- Kommunikation
- individuellen Ausdruck entwickeln
- Gespräche führen
- Motivation
- Musik analysieren
- Musik interpretieren
- Musik bewerten/einordnen

Sozialformen

- PA (Partnerarbeit)
- GA (Gruppenarbeit)
- PL (Plenum)

Kompetenzbereiche

- Rezeption
- Reflexion

Autor/in

Ursula Schmidt-Laukamp

Beschreibung

„Allparteilichkeit ist die Fähigkeit, für alle (...) gleichermaßen Partei ergreifen zu können, die Fähigkeit, die Verdienste jedes (...) (Menschen, d. V.) anzuerkennen und sich mit beiden Seiten ambivalenter Beziehungen identifizieren zu können.“ (Arist von Schlippe, 1996)

Es geht also nicht darum, neutral oder unparteiisch zu sein, d.h. für keine Seite Partei zu ergreifen, sondern es geht darum, verständlich zu machen, dass man die Argumente aller Beteiligten wahrgenommen hat und sie gleichermaßen zu verstehen versucht.

Allparteilichkeit schließt ein, dass nicht(s) bewertet wird, für keine einzelne Partei wird eine bewertende Position eingenommen. Allparteilichkeit bedeutet nicht, keine eigene Meinung zu haben - sie kann als deklariert subjektiv sogar hilfreich sein - die eigene Meinung ist in diesem Zusammenhang jedoch nicht ausschlaggebend wirksam.

IGU-Methode:

Allparteilichkeit

Reflexion / Wirkung

Eine allparteiliche Haltung wird in unterschiedlichen Situationen benötigt - in Konfliktsituationen kommt man selten ohne sie aus. In einer nicht bewertenden Atmosphäre ist es leichter eine eigene Meinung zu vertreten, kann man doch im Idealfall sicher sein, auch bei konträrer Argumentation nicht abgelehnt zu werden. Außerdem kann man immer wieder erleben, wie subjektiv die Sicht auf ein- und denselben Gegenstand sein kann, wie unterschiedlich gemachte Erfahrungen zu unterschiedlichen Einsichten führen können, die nichts mit der Polarität von richtig und falsch zu tun haben.

Praxisbeispiel(e):

An dieser Stelle eine humorvolle Geschichte von Burkhard Trenkle (2007), die zwar nichts mit Musikunterricht zu tun hat, die die Haltung jedoch wunderbar anschaulich macht:

Ein Rabbi hält in seinem Wohnzimmer regelmäßig als Dorfrichter Gerichtssitzungen ab. Eines Vormittags kommt ein höchst erregter Dorfbewohner und schildert die Untaten seines Nachbarn. Der Rabbi hört sich alles an und sagt am Ende: „Da hast Du aber recht.“ Kaum zwei Stunden später taucht der Nachbar auf. Er schildert in allen Einzelheiten, was sich der andere alles hat zuschulden kommen lassen. Der Rabbi hörte wieder aufmerksam zu und sagt schließlich: „Da hast Du aber recht.“

Die Frau des Rabbis, die aus der Küche das Geschehen mitverfolgt hat, betritt das Wohnzimmer und stellt ihren Mann zu Rede: „Sag mal, bist Du eigentlich noch bei Trost? Erst kommt die eine Seite, und Du sagst: >Da hast Du aber recht.< Kurz darauf kommt die Gegenseite, und auch da sagst Du: >Da hast Du aber recht.< So geht das doch nicht! Das kannst Du doch im Ernst nicht machen!“ Der Rabbi denkt eine Weile nach und sagt: „Da hast Du aber recht.“

Literatur

- Arist von Schlippe/Jochen Schweitzer: Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1996
- Bernhard Trenkle: Das zweite Ha-Handbuch der Witze zu Hypnose und Psychotherapie, Carl-Auer-Verlag, Heidelberg 2007